

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 19

Artikel: Kleine Badeanlagen in Fabriken und gewerblichen Werkstätten

Autor: Rieger, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

famer Bedienung, den an sich schon zu hohen Feuchtigkeitsgehalt noch weiter erhöht, ein Umstand, der das Gefühl von Schwüle erzeugt, das Verdunsten der Körperfeuchtigkeit verhindert und Wärmestauungen hervorruft.

Auch das Filtern der Luft hat bisher nur wenig Eingang gefunden.

In bautechnischer Beziehung bieten die mechanischen Lüftungsanlagen eine ganze Reihe von Vorteilen, hierzu gehören die Vereinigung mehrerer Heizkammern an einer Stelle, kleine Kanalquerschnitte für die Verteilungskanäle und auch für die Steigekanäle zu den Klassen, die sich in mehrgeschossigen Schulen an den Klassentinnenwänden leicht unterbringen lassen, während dies bei Auftriebslüftung oft unmöglich ist.

Für die Betriebskosten, für die Zugfreiheit der Räume und für die gleichmäßige Verteilung der Wärme, sowie auch mit Rücksicht auf die Vermeidung von Schallübertragungen und Straßengeräusch, wäre es zu wünschen, daß die Fenster stets als Doppelfenster ausgeführt würden. Dieses hat in heizungstechnischer Beziehung den Vorteil, daß die Anlage- und Betriebskosten wesentlich geringer ausfallen und die Heizflächen der allgemein üblichen Rohrstrahlen an den Außenwänden, deren Wärme von den Nächstsitzen stets sehr lästig empfunden wird, bedeutend kleiner gewählt werden können.

In modernen Gemeindeschulen fehlt heute selten eine Brausebadanlage. Das hierfür erforderliche warme Wasser wird im Winter durch den Dampf der Heizungskessel, im Sommer durch einen besonderen Kessel erwärmt. Vereinzelt findet man auch als Wärmeerzeuger direkt gefeuerte Badekessel, die in nächster Nähe des Duscheraumes untergebracht werden.

Über den Bau guter Heizungs- und Lüftungsanlagen liegen bereits aus Deutschland, besonders aber auch aus der amerikanischen Praxis, reiche Erfahrungen und Betriebsergebnisse vor. Die Statistik ergibt z. B., daß die Kosten für den Betrieb eines Bläfers pro Kind und Jahr je nach dem Strompreis nur etwa 10 bis 30 Pfg. betragen. Rechnet man die für die Lufterwärmung erforderlichen Ausgaben an Brennstoff hinzu, so ergibt sich für deutsche Verhältnisse bei etwa dreimaligem Luftwechsel ein Betrag von etwa Mk. 1.50 pro Kind und Jahr. Diese Zahlen erscheinen sehr gering im Verhältnis zu dem Nutzen, der damit erreichbar ist und sind eher zu hoch als zu tief gegriffen. Es wäre daher zu wünschen, daß Heizungs- und Lüftungsanlagen gerade in Gemeindeschulen mit den besten Errungenschaften der Technik ausgerüstet werden, und daß, ähnlich wie in Amerika, ein Mindestluftwechsel gesetzlich vorgeschrieben wird.

(„Bauwelt“).

Kleine Badeanlagen in Fabriken und gewerblichen Werkstätten.

Es ist eine Forderung der Sozial-Hygiene, daß den in den Betrieben tätigen Arbeitern Gelegenheit geboten wird, zu verschiedenen Zeiten ein Brause- oder ein Reinigungsbad nehmen zu können. Vielfach ist es auch zum Gesetz geworden, daß derartige Einrichtungen in den Fabriken bestehen müssen. Es ist aber auch ein Akt der Klugheit, wenn sich die Arbeitgeber zu solchen Anlagen verstehen, denn je gesünder ihm seine Arbeitskräfte erhalten bleiben, um so leistungsfähiger werden sie auch sein.

Nicht immer ist es aber ein Leichtes, geeignete Anlagen ohne große Auslagen erstellen zu können. Die Einrichtungen müssen aber so getroffen werden, daß sie,

ohne einem unnötigen Luxus zu huldigen, gut eingerichtet werden. Sind solche Anlagen in dunklen Böchern untergebracht, so wird der Arbeiter sie meiden; sind sie nicht mit guten technischen Apparaten ausgerüstet, so können leicht Störungen vorkommen, die eventuell zur gesundheitlichen Schädigung führen. Es ist besonders bei Brausebädern darauf zu achten, daß die Möglichkeit eines Verbrühens bei Entnahme von Duschebädern ausgeschlossen ist. Man muß immer damit rechnen, daß man es auch mit Leuten zu tun hat, welche allen technischen Einrichtungen fremd gegenüberstehen.

Die größte Schwierigkeit wird nun immer in der Beschaffung des erforderlichen warmen Wassers bestehen. Wo in einem Betrieb Abdampf oder direkter Dampf vorhanden ist, der der Badeeinrichtung bequem zugeführt werden kann, ist die Bedingung von vornherein leicht zu erfüllen, daß warmes Wasser zur Verfügung steht. Anders aber, wo man nicht so leicht an eine Wärmequelle gelangen kann. Wo man nun Gas zur Verfügung hat, lassen sich solche Anlagen leichter erstellen. Wir geben in den Abbildungen die Darstellung einer einfachen Einrichtung für ein Wannen- und ein Brausebad, wobei die Herstellung des warmen Wassers mit einem Prof. Junkers'schen Warmwasserstrom-Automaten erfolgt. Dieser verlangt kein besonderes Warmwasserreservoir und ist jederzeit betriebsfertig. In kleineren Betrieben, wo den Arbeitern stets die Gelegenheit gegeben sein soll, während der Arbeitszeit ein Bad nehmen zu können, dürfte eine solche Anlage geradezu ideal sein. Die erforderlichen Räume brauchen nicht allzugroß zu sein und wenn der Gasautomat außerhalb der Badelokaltäten selbst stehen kann, so ist dies im Interesse der guten Erhaltung zu empfehlen.

Es ist für die skizzierte Anlage erforderlich:

A. Wannenbad-Einrichtung.

Ein Raum von zirka 2 m Länge und 2—2½ m Breite.

In demselben wird eine gußeisernemailierte Badewanne von genügender Abmessung aufgestellt, welche mit einem Ab- und Überlauf versehen sein muß. Am besten ist es, wenn der Boden aus Zement oder sonstiger steinartiger Beschaffenheit ist, in welchem dann ein Bodenablauf eingesezt wird, welcher gleichzeitig als Ablauf für das Badewasser zu dienen hat. Die Montage ist so vorzusehen, daß die Wanne leicht weggehoben werden kann, damit man das Badezimmer gründlich ausspülen kann. Die Wände werden am besten mit Plättchen belegt, wenigstens bis auf etwa 2 m Höhe, was darüber ist, kann mit Olfarbe oder Ripolin gestrichen werden.

An der Wanne ist eine Mischbatterie zu installieren, welche die wahlweise Entnahme von kaltem oder warmem Wasser in jeder Temperatur gestattet. Hier muß die Anlage so getroffen werden, daß jeder Badende sich sein Bad nach Empfinden temperieren kann. Wo eine besondere Brausezelle erstellt wird, kann man etwa davon Abstand nehmen, eine Brauseeinrichtung an der Wannenbatterie vorzusehen. Bei Frauen wird es überhaupt überflüssig sein, da sie eine solche Dusche nie gerne be-

nützen. Es sei denn, daß man eine Handbrause anschließt, welche ausschließt, daß die Kopfhaare leicht naß werden, wie dies bei einer gewöhnlichen Brauseeinrichtung meist der Fall ist.

Weitere Ausrüstungsgegenstände einer Badekabine wären:

- eine kleine Bank und ein dito Tisch,
- ein Spiegel mit einer Konsoltablette,
- einige Kleiderhaken.

B. Brausebad-Einrichtung.

Die Brausezelle erfordert etwas weniger Raum. Es genügt schon ein solcher von 1—1,2 m Breite und 2 bis 2,3 m Länge. Der Raum wird in zwei Teile getrennt, was entweder durch eine Tür oder besser durch einen Vorhang aus imprägniertem Gummistoff geschieht. In

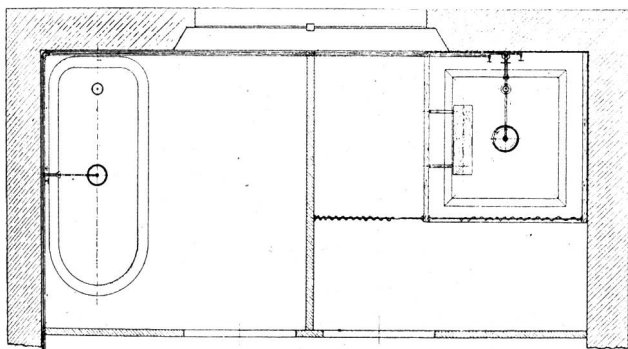


Fig. 1. Grundriß.

der Brausezelle befindet sich eine Vertiefung, Mulde genannt, welche mit Wasser gefüllt werden kann, damit der Badende ein Fußbad nehmen kann. Der Wasserstand in der Fußmulde wird durch ein Ab- und Über-

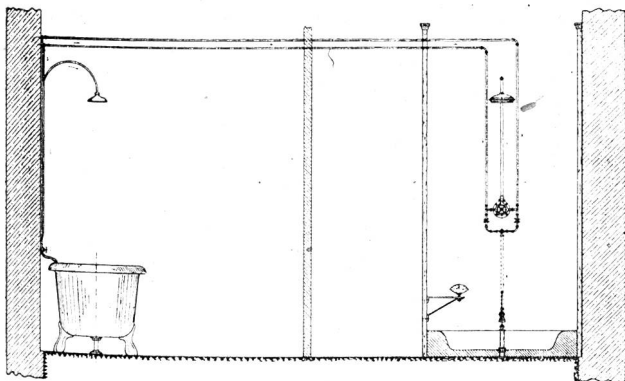


Fig. 2. Schnitt.

laufventil (Muldenventil) gebildet. Seitlich ist eine Sitzgelegenheit anzubringen, wie solche in unserer Abbildung ersichtlich ist.

Das wichtigste bei dieser Brausebadeinrichtung ist die Batterie. Hier sollten nur Sicherheitsmischventile verwendet werden. Einmal um ein Verbrühen des Badenden zu vermeiden, dann auch, weil eine Batterie, welche mit zwei Hähnen — kalt und warm — zu bedienen ist, sich schwer auf eine gleichmäßige Temperatur einstellen läßt. Der Brausekopf soll regulierbar sein, d. h. er soll genau auf den gewünschten Wasserverbrauch eingestellt werden können, sonst kann leicht eine Wasservergeudung

erfolgen. Dann muß der Boden des Brausekopfes abschraubbar sein, damit derselbe leicht zu reinigen ist.

Im Vorräum der Brausezelle ist eine Sitzbank, ein Spiegel und ein Tischchen nebst einigen Kleiderhaken anzubringen.

Die Erstellungskosten einer solchen Anlage, wie wir sie vorstehend beschrieben, sind nicht zu hohe. Ohne Maurerarbeiten für die Fußmulde, welche aus Zement zu erstellen ist und ohne Schreinerarbeiten für die Trennungswände und die Türen, dürfte sich die ganze Einrichtung unter Verwendung eines Prof. Junkers'schen Wasserstromautomaten auf ca. 950 Fr. fertig installiert stellen. Die Betriebskosten sind mäßige und kann ein Vollbad mit 22—28, ein Brausebad mit 12—15 Rp. Kosten an Gas angelegt werden.

Wenn man bedenkt, daß eine solche Anlage keinerlei Wartung erfordert, daß man nicht unnötigerweise warmes Wasser aufspeichern muß, daß jederzeit gebadet werden kann, so dürfte die Verwendung von Gasapparaten hierfür mehr in Erwägung gezogen werden.

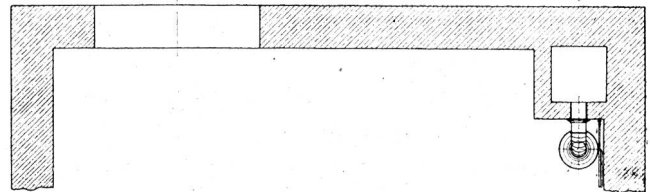


Fig. 3.

Nebenraum mit Gasautomat.

Nicht allein für Arbeiter-Bäder in Betrieben sind aber solche Einrichtungen empfehlenswert, nein auch in solchen Fällen, wo in Wohnungskolonien für mehrere Familien ein Bad geschaffen werden soll. Hier lassen sich die Gasapparate dann an sogenannte Münzgasmesser anschließen, die so eingestellt werden, daß für ein Bad eine bestimmte Münze eingeworfen wird. A. Rieger.

Holz-Marktberichte.

Vom süddeutschen Holzmarkt. Durch die in letzter Zeit zahlreicher einlaufenden Aufträge des Bauwerts war der Verkehr am süddeutschen Bauholzmarkt sehr lebhaft. An den meisten Plätzen wurde die volle Bautätigkeit aufgenommen und in der Stadt wie auf dem Lande erscheint das Baugewerbe als Hauptabnehmerin am Holzmarkt. Die Bauholz verarbeitenden Werke konnten infolge des bisher günstigen Wasserstandes vollen Betrieb unterhalten, so daß sie in der Lage waren, die einlaufenden Bestellungen prompt zu erledigen. Die größeren Werke sind auf Wochen hinaus voll beschäftigt. Wenn auch bisher die Preise keine wesentliche Änderung erfordern, so werden in Anbetracht der teuren Einkaufspreise die Werke ihre geschneitenen Bauhölzer zu den bisher gedrückten Preisen kaum mehr anbieten. Eine Preiserhöhung am Bauholzmarkt hat übrigens in der letzten Woche schon stattgefunden. („Anzeiger f. d. Holzindustrie, München.“)